

**Nummer 3**  
25. Januar bis 14. Februar 2025  
**3 Wochen**

# forumKirche

*Pfarrzeitschrift der Bistumsdiözese Schaffhausen und Thurgau*

**Barmherzig sein in allem Tun**  
**130 Jahre Kloster Hegne**



Béatrice Eigenmann

Ende des 19. Jahrhunderts war der Eintritt ins Kloster eine Möglichkeit für Frauen, sich zu entfalten und einen Beruf auszuüben – neben dem Aspekt der Hilfe für die vielen Menschen, die damals unter harten Bedingungen lebten. So kam es im süddeutschen Raum dazu, dass sich junge Frauen zuhauf der Gemeinschaft der Ingenbohrer Schwestern respektive der *Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz* anschlossen. Deren Gründer Pater Theodosius predigte an vielen Orten und sammelte Geld für die Armen – und dies nicht nur in der Schweiz, sondern auch im süddeutschen Raum. Die jungen Frauen traten ins Kloster Ingenbohl ein oder gründeten Schwesterngemeinschaften im Erzbistum Freiburg, bis es so viele Gemeinschaften gab, dass eine eigene Provinz mit eigenem Kloster gegründet wurde. Als Ort wurde Hegne ausgewählt, ein kleines Dorf, das heute zur Gemeinde Allensbach im Landkreis Konstanz gehört. Die Schwestern kauften das Schloss Hegne, das so zum Kloster wurde. Das ist nun 130 Jahre her.

Ums Jahr 1940 herum erlebte der Orden seine Hochblüte. Heute leidet das Kloster wie so viele andere an Überalterung. Deshalb wurde eine Stiftung gegründet, in die alle Betriebe, welche die Schwestern im Laufe der Zeit gegründet haben – Altersheim, Schule, Hotel, Akademie –, überführt werden. Die Schwestern müssen sich neu ausrichten, da das wirtschaftliche Management in die Hände von Fachleuten übergeben wird.

Geblichen ist das Barmherzigsein, das zur Ordensregel gehört, ein offenes Ohr und Herz für die Menschen. Diese fühlen sich dadurch in ihrer Würde wahrgenommen. Das Bei-den-Menschen-Sein der Schwestern wird gespeist durch die Hoffnung, dass Gott das Leid mitträgt und am Ende die Auferstehung wartet.

Die neue Provinzoberin Sr. Susanne Bader sieht die Aufgabe der Schwestern denn auch darin, neue Formate für spirituelle Angebote zu finden. Die Hotelgäste in Hegne suchen solche vermehrt ausserhalb der üblichen Kirche. Angesichts des Priestermangels sind solche auch nötig.

Ich wünsche Sr. Susanne dazu gutes Gelingen, damit die Ordensschwestern im Kloster Hegne auch in Zukunft Jubiläen feiern können.

Titelbild: Areal des Klosters Hegne Richtung Bodensee  
Bild: © Kloster Hegne

- 3 Heiliges Jahr 2025: **Pilgern im eigenen Kanton**  
So begeht die Schweiz das Heilige Jahr



Bild: © Kloster Hegne

- 4–6 Ordensgemeinschaft: **Den Menschen zugewandt**  
Kloster Hegne feiert 130-jähriges Bestehen
- 7 Fundsache: **Theaterstücke aus dem Kloster**  
Im Kloster Magdenau wurden 30 Manuskripte entdeckt
- 8 Glaubensbilder: **«Selbst der Storch am Himmel kennt ...»**

**Im Innenteil:**  
**Mitteilungen aus Pfarreien und Pastoralräumen in der Region**

- 9 Den Glauben feiern · 50 Jahre Juseso Thurgau



Bild: Andrea Metzger

- 10+11 Kirche ohne Grenzen: **Äbtissin mit prophetischer Mission**  
Bedeutung von Hildegard von Bingsen Werk
- 11 Gedanken zur Lesung:  
**Freude als Lebenskraft**
- 12 Überraschung zu Epiphanie: **Erste Frau in Vatikan-Behörde**  
Simona Brambilla wird Präfektin in Rom
- 12 News
- 13 Valentinstag · Inserat
- 14+15 Tipps aus der Redaktion: **Veranstaltungen und Medien**
- 16 Cartoon & Zum Schluss

# Pilgern im eigenen Kanton

So begeht die Schweiz das Heilige Jahr

**Mit der Öffnung der Heiligen Pforte im Petersdom durch Papst Franziskus begann am 24. Dezember das Heilige Jahr 2025. Papst Franziskus hat es unter das Motto «Pilger der Hoffnung» gestellt. Bischof Felix Gmür vom Bistum Basel eröffnete das Heilige Jahr in Solothurn und sendet alle Getauften auf ihre Pilgerreise der Hoffnung.**

Möglichst viele Gläubige sollen in diesem Jahr die Gelegenheit haben, das Heilige Jahr auch ohne Wallfahrt nach Rom zu begehen. Und so hat fast jedes Schweizer Bistum eine Reihe von Kirchen – zusätzlich zur jeweiligen Kathedrale – bestimmt, wo das Heilige Jahr dezentral begangen werden kann. Im Bistum Basel ist es eine pro Bistumskanton.

## Zehn Pilgerkirchen im Bistum Basel

Dazu gehört im Thurgau die Klosterkirche St. Johannes der Täufer und Johannes der Evangelist in Fischingen und in Schaffhausen die Pfarrkirche St. Maria. Zudem laden folgende Kirchen in diesem Jahr besonders zum Besuch, zum Gebet und zur Feier der Sakramente ein, schreibt die Diözese Basel auf ihrer Website, um durch gemeinsames Unterwegssein und Gebete Hoffnung zu schöpfen: die Kloster- und Wallfahrtskirche in Mariastein im Kanton Solothurn; die Pfarrkirche Dreifaltigkeit in Bern; die Chapelle du Vorbourg im jurassischen Delémont; die Pfarrkirche St. Anton in Basel; die Pfarrkirche Johannes Maria Vianney, genannt «der Pfarrer von Ars» in Muttenz; die Pfarr- und Stadtkirche Maria Himmelfahrt in Baden; die Pfarrkirche Gut Hirt in Zug sowie die Stiftskirche St. Michael in Beromünster. Wie der Papst in Rom fordert auch Felix Gmür die Gläubigen auf, im Heiligen Jahr zu pilgern.

## Schweizweite Wallfahrt

Dieses erinnert an die umfassende erlösende Hingabe von Jesus Christus, der uns Heilung und einen neuen Anfang schenkt. Ein Höhepunkt ist die schweizweite Wallfahrt zu Unserer Lieben Frau von Einsiedeln am 17. Mai mit Eucharistiefeyer, Begegnungen mit den Bischöfen, Gesprächen und viel Gemeinschaft. Eine Anmeldung (siehe Hinweis am Ende des Textes) dazu ist bis zum 31. Januar möglich.

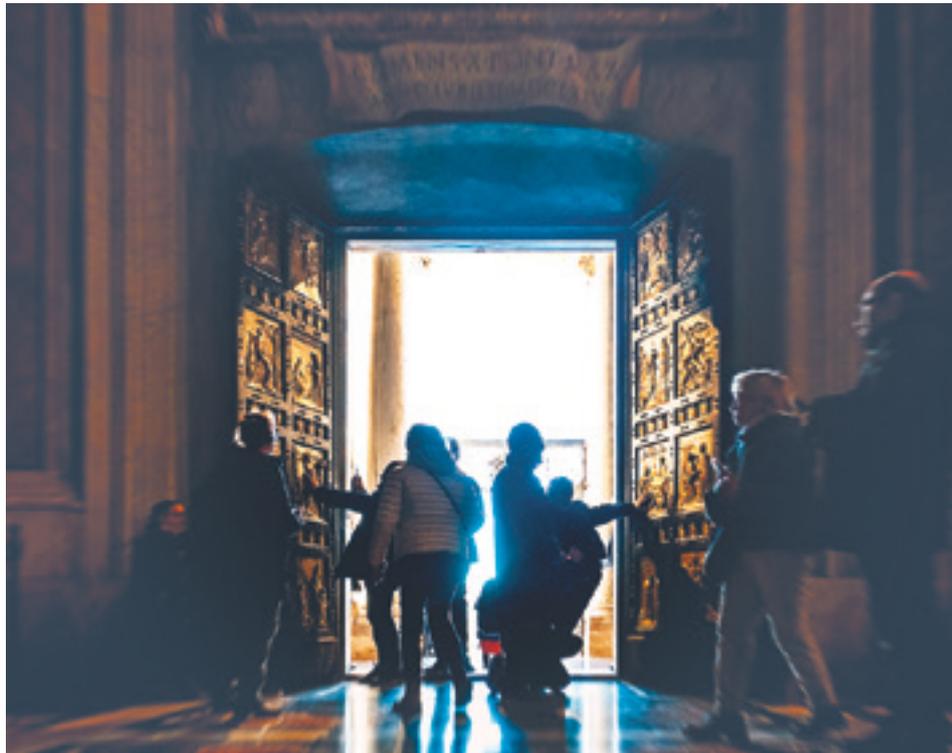


Bild: Cristian Gennari / KNA

**Pilgerinnen und Pilger durchschreiten die Heilige Pforte im Petersdom. Diese wurde 1950 vom Bistum Basel gestiftet.**

Neben der Veranstaltung in Einsiedeln bieten sich in der Schweiz verschiedene Möglichkeiten, das Heilige Jahr 2025 im In- und Ausland zu feiern. Das Bistum St. Gallen beispielsweise organisiert eine Romreise für junge Erwachsene zwischen 18 und 35 Jahren im April. Federführend dabei ist die *Fachstelle kirchliche Jugendarbeit*. Auch Teenager zwischen 12 und 17 Jahren können sich für eine Romreise im April anmelden, organisiert wird sie von Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern. Im Oktober laden zudem Josef Rosenast, Pallottiner und früherer Bruder-Klausen-Kaplan, sowie Sebastian Wetter, Pfarrer in Wil, zu einer Reise in die Ewige Stadt.

## Sonderzug ab Romanshorn

Die St. Galler beteiligen sich ebenfalls an der nationalen Wallfahrt nach Einsiedeln. Wer will, kann mit dem St. Galler Pilgerzug anreisen. Der Sonderzug der Südostbahn fährt von Romanshorn über St. Gallen und Wattwil nach Einsiedeln mit Zwischenhalt an sieben Stationen. Auch die St. Galler Bistumsleitung reist mit dem Pilgerzug an. Die Gläubigen aus dem Tessin können ebenfalls mit einem Sonderzug nach Einsiedeln fahren.

Das Bistum Lausanne-Genf-Freiburg bietet gleich drei Wallfahrten nach Rom an. Eine im Frühling, eine im Sommer und eine im Herbst. Sie richten sich an verschiedene Gruppen: einmal an Firmlinge, einmal an junge Menschen aus den Regionen Freiburg, Genf und Waadt und schliesslich im Herbst an Ministrantinnen und Ministranten aus den Regionen Freiburg und Neuenburg sowie ihre Familien. Die Diözese Lugano pilgert im April nach Rom. Und das Bistum Sitten lädt im kommenden Oktober zu einer diözesanen Wallfahrt in die Ewige Stadt.

## Abschlussfeiern am 28. Dezember

In Rom endet das Heilige Jahr am 6. Januar 2026, dem Fest der Erscheinung des Herrn, mit der Schliessung der Heiligen Pforte. Im Bistum Basel wird Bischof Felix Gmür das Heilige Jahr am 28. Dezember mit einer Eucharistiefeyer in der Kathedrale feierlich beschliessen. Gleichentags beendet auch St. Gallen das Heilige Jahr.

Barbara Ludwig [kath.ch/](http://kath.ch/) / Red.

■ **Anmeldung Nationale Wallfahrt nach Einsiedeln bis 31. Januar unter: [www.bischoefe.ch](http://www.bischoefe.ch)**

# Den Menschen zugewandt

Kloster Hegne feiert 130-jähriges Bestehen



**Im Jahr 1895 errichteten die Kreuzschwestern von Ingenbohl eine neue Provinz mit dem Mittelpunkt in Hegne am Bodensee. Schwester Susanne Bader, die neue Provinzoberin, erzählt in einem Interview, was die Kreuzschwestern ausmacht, wie sich das Kloster Hegne entwickelt hat und vor welchen Herausforderungen es heute steht.**

**Ihr Orden trägt den besonderen Namen *Barmherzige Schwestern vom heiligen Kreuz*. Was verbirgt sich dahinter?**

Unsere Gemeinschaft hat sich in der Gründung getrennt. Es gibt die *Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz* (Ingenbohler Schwestern) und die *Lehrschwestern vom heiligen Kreuz* (Menzinger Schwestern). Der Begriff «barmherzig» weist darauf hin, dass wir ursprünglich vor allem in der Krankenpflege daheim waren und die Lehrschwestern in der Schule. Inzwischen erfüllen wir auch andere Aufgaben: Wir betreiben eine Schule, eine Akademie, ein Altenpflegeheim und ein Hotel. Das Barmherzigsein, den Menschen zugewandt sein, ist etwas, was unseren Orden besonders auszeichnet – in allem, was wir tun.

**Und die Bezeichnung «vom heiligen Kreuz»?**

Das ist nicht einfach zu verstehen. In unseren Konstitutionen heisst es: Unsere Lebensweise ist geprägt durch das Geheimnis von Kreuz und Auferstehung. Wir leben aus der Hoffnung, dass es durch das Kreuz hindurchgeht, dass Gott das Leid mitträgt und dass danach die Auferstehung auf uns wartet. Diese Hoffnung wollen wir zu den Menschen tragen.

**Wie kam es zur Gründung des Klosters Hegne?**

Unser Gründer Pater Theodosius hat an vielen Orten gepredigt und Spenden für bedürftige Menschen gesammelt. Durch seine Tätigkeit sind junge Frauen auf ihn und die Gemeinschaft aufmerksam geworden – auch weit über die Grenzen der Schweiz hinaus. Schon früh sind auch Frauen aus dem süddeutschen Raum in Ingenbohl eingetreten. Irgendwann gab es im Gebiet des Erzbistums Freiburg so viele Schwesterngemeinschaften, dass es sinnvoll war, dort ein eigenes Kloster und eine eigene Provinz zu gründen. Als unsere Mitgründerin Schwester Maria Theresia beim Besuch von Schwestern mit dem



Bild: Detlef Kissner

Sr. Susanne neben dem Provinzbaum: In seinen Wurzeln sind Schwesterngemeinschaften vor der Provinzgründung aufgeführt und in seiner Krone Gemeinschaften, die danach entstanden sind.

Zug an Hegne vorbeifuhr, hat sie gesagt: «Hier sollten wir ein Provinzhaus haben.» Sie hat es dann leider nicht mehr erlebt, dass die Gemeinschaft das Schloss Hegne kaufte und damit den Grundstein für das Kloster legte.

**Dann war der Orden in der damaligen Zeit wohl sehr attraktiv.**

Ja, da haben sicherlich viele Faktoren mitgespielt. Vielen Menschen ging es damals nicht gut. Der Wunsch, sich zu organisieren und anderen zu helfen, war gross. Ausserdem bot der Eintritt in den Orden für junge Frauen die Chance, einen Beruf zu ergreifen. Wenn sie geheiratet hätten, wären sie Hausfrau und Mutter gewesen. In der Gemeinschaft konnten sie eher eigene Ideen verwirklichen.

**Wie entwickelte sich die 1895 gegründete Ordensprovinz Baden-Hohenzollern, die später in Provinz Baden-Württemberg umbenannt wurde?**

Die Zahl der Schwestern wuchs stetig an. Sie erreichte im Jahr 1940 mit

1'480 Schwestern und 213 Niederlassungen ihren Höchststand. Ausserdem wurden in den ersten Jahren schon viele Gebäude errichtet: 1899 das Provinzhaus und die Klosterkirche und 1914 das Schwesternkrankenhaus Maria Hilf.

**Welche Zeit war für das Kloster die schwierigste?**

Die Zeit des Nazi-Regimes und des Zweiten Weltkrieges war von grosser Sorge geprägt. Die Schwestern unserer Behinderteneinrichtung in Herten mussten Abtransporte von Schutzbefohlenen erleiden. Eine Schwester wurde inhaftiert und kam in ein Konzentrationslager. Das Marianum, das heutige Zentrum für Bildung und Erziehung, wurde uns weggenommen. Jede Schwester hatte für den Ernstfall Zivilkleidung und einen «Notpfennig» erhalten. Beim Einmarsch der Franzosen nach Ende des Krieges blieb das Kloster nur verschont, weil es einen Tag zuvor einen Schutzbrief der Schweizer Regierung erhalten hatte, den es der Generaloberin zu verdanken hatte.

### Wo hat die Schwesterngemeinschaft Besonderes geleistet?

Sr. Ulrika ist unsere Selige. Sie ist eine sehr unauffällige Selige. Sie hat ihren Dienst in der Küche getan. Menschen um sie herum haben das Gefühl gehabt, dass sie gesehen werden und ihre Würde wieder erhalten. Das ist es, was uns als Gemeinschaft auszeichnet, dass wir einfach da sind. Wenn wir eine Schwesterngemeinschaft ausserhalb auflösen müssen, erleben wir immer einen grossen Schmerz bei den Menschen vor Ort, weil die Schwestern für sie immer ein offenes Ohr und ein offenes Herz hatten. Das ist unsere Besonderheit, nicht etwas Grosses, das wir vollbracht haben.

### Wie viele Schwestern gehören heute zur Provinz?

Wir sind noch 147 Schwestern mit einem Altersdurchschnitt von 81 Jahren. 11 davon leben in drei Gemeinschaften ausserhalb von Hegne. Von den 136 Schwestern in Hegne lebt ein Grossteil im Pflegeheim oder wird von der Sozialstation (Spitex) betreut. Wenn man sich den grossen Provinzbaum anschaut, in dem alle Gemeinschaften vor und nach der Provinzgründung festgehalten wurden, schmerzt dieser Rückgang besonders.

### Pater Theodosius prägte den Leitsatz «Was Bedürfnis der Zeit ist, ist der Wille Gottes». Worin sahen Sie in den letzten 20 Jahren «Bedürfnisse der Zeit»?

In einer guten Schule. Das Marianum war mit neuen Bildungskonzepten immer schon

Vorreiter. So startete 2006 die Realschule mit einem reformpädagogischen Konzept wie Freiarbeit, individueller Betreuung und Coaching von Schülern und Schülerinnen. Auch hier ist wieder der Mensch im Blick. Dann haben wir aus dem ehemaligen Exerzitenhaus ein Hotel gemacht. Wir haben uns überlegt, dass es Menschen gibt, denen es nicht an Geld, sondern an spiritueller Nahrung fehlt. Diese suchen Orte wie unseren, möchten aber auch den Komfort eines Hotels nicht missen. Die Theodosius Akademie ist eine weitere Antwort auf die Suche von Menschen unterschiedlichen Alters. Immer mehr Menschen entdecken das Pilgern für sich. Sie lieben es, auf dem Weg zu sein und sich in der Schöpfung zu erfahren. Für sie haben wir den Ulrika-Weg eingerichtet.

### Wie bewerten Sie aus heutiger Sicht den Neubau des Hotels St. Elisabeth?

Es ist gut, dass es das Hotel gibt, vor allem auch in der Zusammenarbeit mit der Theodosius Akademie, die für mehrtägige Kurse Übernachtungspplätze braucht. Viele Bildungsangebote wären sonst nicht möglich. Es ist noch ein Schwesternkonvent im Hotel, der Gebetszeiten in der Kapelle anbietet. Wenn die Schwestern durch das Haus laufen, werden sie oft von Gästen angesprochen: «Schwester, kann ich mal mit Ihnen reden?» Die Menschen wollen explizit eine Schwester als Gesprächspartnerin haben. Solange es die Theodosius Akademie und die Schwestern im Hotel gibt, wird es auch ein besonderes Hotel bleiben.

### Was steht für Sie in den kommenden Jahren an?

Es gibt immer wieder Menschen, die eine Auszeit brauchen, die suchend sind, die nach Formen des Glaubens ausserhalb der herkömmlichen Kirche suchen. Das hören wir immer wieder von Hotelgästen. Wir versuchen, solche neuen Formen zu finden. Ein Angebot heisst «Worraum». Es ist eine priesterlose Liturgie, die freier gestaltet ist. Wir haben «Tage im Kloster», an denen Interessierte einen Tag mit uns Schwestern leben können und erfahren, was uns ausmacht. Die «Nischentage» sind ein spirituelles Angebot mit Bibelteilen und gemeinsamen Essen. Mit Blick auf die Zukunft, wo immer weniger Priester zur Verfügung stehen, braucht es noch mehr solcher Formate. Ich glaube, dass es unsere Aufgabe ist, sie zu finden.

### Wie könnte das aussehen?

In Zukunft wird es spirituelle Zentren mit einem Priester geben und Orte, an denen andere Formen von Liturgie angeboten werden. Wir sind beides. Wir sind spirituelles Zentrum – sonntags ist bei uns die Kirche voll –, aber auch ein Raum für die, die sagen: «Bei euch finde ich etwas, was ich sonst nicht finde.» Das sollten in Zukunft nicht nur Tagesangebote sein.

Fortsetzung auf nächster Seite...



Bilder: © Kloster Hegne

Der Schutzbrief bewahrte das Kloster Hegne nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges vor der Besetzung durch französische Truppen.

Das Hotel St. Elisabeth mit anderen Gebäuden des Klosters Hegne

### Das heisst, dass Suchende auch bei Ihnen wohnen können?

Ja, es braucht auch andere Formen von gemeinschaftlichem Leben. Wenn keine jungen Frauen mehr bei uns eintreten wollen, müssen wir etwas verändern. Andere Gemeinschaften, wie zum Beispiel die Kapuziner von Rapperswil, leben das schon vor. In dieser offenen Gemeinschaft können Menschen unbegrenzt oder für eine gewisse Zeit einfach mitleben. Das trifft ein Bedürfnis der Gesellschaft, in der immer mehr Menschen alleine leben. Es liegt aber auch im Interesse unserer Ordensgemeinschaft, die ohne Veränderung immer älter und kleiner wird.

### Welche Bedeutung hat die 2018 gegründete Stiftung?

Früher hatte das Kloster nur einen «grossen Topf», in den alle Einnahmen flossen und dem alle Ausgaben entnommen wurden. Mit der Zunahme an angestellten Mitarbeitenden gab es die Notwendigkeit, die einzelnen Werke voneinander zu trennen, eigene Kostenstellen einzurichten und auf die Wirtschaftlichkeit zu achten. 2018 wurde schliesslich die Stiftung gegründet, in die unsere Betriebe nach und nach überführt werden. Dieser Prozess ist noch im Gange. Ziel ist es, dass das, was Generationen von Schwestern aufgebaut haben, in unserem Sinne weitergehen kann. Die Schwestern sollen vom wirtschaftlichen Management entlastet werden. Es soll an Fachleute übergeben werden.

### Damit geben die Schwestern aber auch Gestaltungsmöglichkeiten aus der Hand.

Ja. Erfahrungen aus anderen Klöstern zeigen, dass die Schwestern einerseits



Bild: © Kloster Hegne

**Pater Theodosius Florentini (1808–1865) und Mutter Maria Theresia Scherer (1825–1888) über einer Ansicht des Klosters Ingenbohl**

erleichtert waren, die Verantwortung abgeben zu können, sich aber andererseits neu finden mussten. Denn nun waren sie nicht mehr die, die zum Beispiel eine Behinderteneinrichtung betrieben haben. Das machte ja dann die Stiftung. Das sehe ich auch auf uns zukommen. Ich würde gern den Prozess des Erschreckens vorwegnehmen und einen Identitätsprozess anstossen: Wer sind wir, wenn wir nicht mehr für Schule, Akademie oder Pflegeheim zuständig sind? Was macht uns aus? Wo wollen wir hin? Wenn wir uns unserer

Identität wieder bewusst sind und eine Vision leben, ist es auch wieder möglich, dass junge Frauen bei uns eintreten.

### Sie haben vor drei Monaten das Amt der Provinzoberin übernommen. Was ist Ihr ganz persönliches Anliegen?

Ein grosses Anliegen war mir immer schon das Thema Nachhaltigkeit. Die Bewahrung der Schöpfung gehört ja auch zu unserer franziskanischen Identität, auch wenn wir diese nie vor uns hertragen. Wir Schwestern pflegen einen einfachen Lebensstil, versuchen, Gebrauchsgegenstände gut zu pflegen oder zu reparieren, damit sie bei uns lange Verwendung finden. Wir achten darauf, dass unsere landwirtschaftlichen Flächen an Landwirte verpachtet werden, die Biolandbau betreiben. Seit Oktober 2021 ist das Kloster Hegne Teil des Projekts «fair.nah.logisch» der Erzdiözese Freiburg. Ein Team schaut, was sich bei uns aus ökologischer Sicht noch verbessern lässt. Unser technischer Leiter ist auch sehr offen dafür. Er achtet darauf, dass bei Neubauten und Sanierungen Photovoltaikanlagen installiert werden. Es wird ausserdem ein Heizkonzept erstellt. Diese Massnahmen sollen dazu beitragen, dass wir bis 2030 eine CO<sub>2</sub>-neutrale Energieversorgung erreichen.

*Interview: Detlef Kissner*

■ **Anlässlich verschiedener Jubiläen laden die Kreuzschwestern unter [www.kloster-hegne.de/jubilaeumsjahr](http://www.kloster-hegne.de/jubilaeumsjahr) zu verschiedenen Veranstaltungen ein – wie zum «Tag des offenen Klosters» am 25. Juli.**

#### Entwicklung des Klosters Hegne

**1844:** Pater Theodosius gründet die *Kongregation der Schwestern vom heiligen Kreuz*.

**1855:** In Ingenbohl entwickelt sich ein eigener Zweig dieser Kongregation

**1856:** Die *Schwester vom heiligen Kreuz* (Menzinger Schwestern) und die *Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz* (Ingenbohler Schwestern) werden zu zwei selbstständigen Instituten erklärt. Gründer sind Pater Theodosius und Schwester Maria Theresia.

**1858:** Erste Niederlassung der Kreuzschwestern im Erzbistum Freiburg in der Stadt Freiburg

**1892:** Die Kreuzschwestern kaufen das Schloss Hegne. Die ersten Schwestern ziehen dort ein.

**1895:** Die Provinz Baden-Württemberg wird gegründet.

**1914:** Eröffnung des Schwesternkrankenhauses Maria Hilf

**1925:** Eröffnung des Marianums (heute: Realschule, Gymnasium und Erzieher\*innenausbildung)

**1966:** Eröffnung des Tagungs- und Gästehauses St. Elisabeth

**1995:** Eröffnung der Theodosiusstube (Tagestreff für bedürftige Menschen)

**2000:** Erweiterung von Maria Hilf und Nutzung als Altenpflegeheim

**2006:** Eröffnung des Hotels St. Elisabeth

**2018:** Gründung der *Stiftung Kloster Hegne*

**2019:** Gründung der Theodosius Akademie

# Theaterstücke aus dem Kloster

Im Kloster Magdenau wurden 30 Manuskripte aus vergangener Zeit entdeckt

**Im Archiv des Klosters Magdenau in Wolfertswil hat Sr. M. Veronika Kucharova einen besonderen Fund gemacht: 30 Theaterstücke über den turbulenten Klosteralltag, die Sr. Sophia zwischen 1937 und 1947 verfasste und im Kloster zur Aufführung brachte.**

Sr. M. Veronika entdeckte im Archiv die Manuskripte von Sr. Sophia.



Bilder: Ana Kontoullis

Sr. M. Veronika Kucharova zieht aus einem Schubert mehrere Manuskripte. Auf einem prangt der Titel «Die Wiedereröffnung der Klosterapotheke im Kloster Magdenau». Im Stück wirken mit: eine Doktorin und drei Patienten. «In dieser lustigen Geschichte geht es um eine Klosterfrau, die als Doktorin drei Patienten behandeln will – und zwar alle mit Wermut», fasst Sr. Veronika zusammen. Es ist eine fiktive Geschichte, aber sie nimmt humorvoll Bezug auf die strenge Auslegeordnung einer klösterlichen Klausur, die jeden Kontakt gegen aussen verbietet, so wie sie das Konzil von Trient gefordert hat.

## Von Kreativität beeindruckt

Beim Gespräch mit Sr. Veronika merkt man sofort: Die Ordensfrau hat sich akribisch mit der dichtenden Nonne Sr. Sophia beschäftigt. Voller Begeisterung schüttelt sie Episoden und Details aus deren Leben, deren Stücken und dem Klosteralltag Anfang des 20. Jahrhunderts aus dem Ärmel. Aktuell schreibt sie an der *Universität Wien* eine Masterarbeit über sie. «Mich beeindruckt ihre Kreativität», sagt Sr. Veronika. Sie ist im Kloster für das Archiv zuständig. Als sie dort auf die Theaterstücke stösst, ist ihr Interesse sofort geweckt: «Ich trat 1993 ins Kloster Magdenau ein», erzählt die gebürtige Tschechin. «Ich kann mich erinnern, dass wir damals die Todesanzeige von Sr. Sophia aus Dänemark erhalten haben.»

## Humorvolle Stücke

Die Theaterstücke von Sr. Sophia dokumentieren den Alltag im Kloster, aber auch ein Stück Zeit- und Ordensgeschichte.

«Die Stücke sind nicht nur spirituell, sondern auch sehr humorvoll», hält Sr. Veronika fest. Die Schwestern schlüpfen oft auch in Männerrollen. Aufgeführt wurden die Theaterinszenierungen jeweils zum Wahltag der Äbtissin. Den Dokumenten ist zu entnehmen, dass für die Proben und Requisiten ein grosser Aufwand betrieben wurde. «Aufgeführt wurden die Stücke aber nur für die Schwesterngemeinschaft», sagt Sr. Veronika. Ausgewählte Gäste durften den Aufführungen durch das Gitter der Klausur beiwohnen. «Die Stücke sollten Identität stiften, aber auch unterhalten.» Die Werke entstanden mitten in der Zeit des Zweiten Weltkrieges. «Dies kommt in den Texten aber nie explizit vor», sagt Sr. Veronika. «Damals lebten 70 Schwestern im Kloster, wahrscheinlich war die Angst zu gross, dass etwas davon nach draussen dringt und die Gemeinschaft in Bedrängnis bringen könnte.»



Handgeschriebenes Programm aus dem Archiv

## Ein Zeichen setzen

Das Klosterarchiv enthält 30 Theaterstücke aus der Feder von Sr. Sophia. «Da in manchen Schriften auch noch andere Stücke erwähnt sind, die ich nicht im

Archiv finden konnte, muss man davon ausgehen, dass im Kloster Magdenau auch andere Schwestern Theaterstücke geschrieben haben.» Dass Sr. Veronika die Bühnenwerke zum Thema ihrer Masterarbeit an der *Universität Wien* gewählt hat, kommt nicht von ungefähr. Ihr geht es darum, ein Zeichen zu setzen: «Während die Archive der Männerklöster gut erforscht sind, hat sich noch kaum jemand mit den Archiven der Frauenklöster beschäftigt.»

## Von Flawil nach Dänemark

Die Flawilerin Hulda Gimmi tritt 1924 ins Kloster Magdenau ein und nimmt den Ordensnamen Maria Sophia an. 1950 wird die sprachbegabte Ordensfrau als Priorin in ein Zisterzienserkloster in Dänemark berufen. Auch dort soll sie geschrieben haben. Es sei überliefert, dass in Dänemark Musicals von ihr aufgeführt wurden. Im Kloster Magdenau hingegen scheint nach dem Wegzug von Sr. Sophia die Tradition der Theaterstücke nicht fortgeführt worden zu sein. Auch heute werden im Kloster Magdenau keine Theaterstücke aufgeführt. Die über 80 Jahre alten Drehbücher enthalten laut Sr. Veronika eine wichtige Botschaft: «Für mich wird darin ganz deutlich sichtbar, welche Früchte der christliche Glaube tragen kann, wenn er ganzheitlich gelebt wird und alle ihre persönlichen Begabungen einbringen können.» Mit ihrer Masterarbeit möchte sie einen Beitrag dazu leisten, dass die aussergewöhnliche Ordensfrau nicht vergessen geht.

Stephan Sigg, Pfarreiferum SG

«Selbst der Storch  
am Himmel kennt  
seine Zeiten; mein  
Volk aber kennt  
nicht die Ordnung  
des Herrn.» (Jeremia 8,7)

Claude Besançon fotografierte Weissstörche,  
die im Winter Futter im Thurvorland finden.



**Mitmachen!** In der Serie «Glaubensbilder» werden Fotos gezeigt, die persönliche Momente des Glaubens darstellen. Ein kurzer Text erläutert das Bild. Schicken Sie Ihr hochformatiges Bild evtl. mit einem kurzen Text und Angaben zu Ihrer Person an: [redaktion@forumkirche.ch](mailto:redaktion@forumkirche.ch).

## ■ Den Glauben feiern

### Gottesdienste anderssprachiger Missionen

#### ■ Albanische Mission

So, 26. Januar 13.00 Uhr  
So, 2. Februar 13.00 Uhr  
So, 9. Februar 13.00 Uhr

[www.misioni-tg.ch](http://www.misioni-tg.ch)  
St. Nikolaus Frauenfeld  
St. Nikolaus Frauenfeld  
St. Nikolaus Frauenfeld

#### ■ Kroatische Mission

So, 26. Januar 10.00 Uhr  
12.00 Uhr  
17.30 Uhr  
So, 2. Februar 09.30 Uhr  
12.00 Uhr  
17.30 Uhr  
Sa, 8. Februar 19.00 Uhr  
So, 9. Februar 10.00 Uhr  
12.00 Uhr  
17.30 Uhr

[www.hkm-frauenfeld.ch](http://www.hkm-frauenfeld.ch)  
Kirche Bernrain Kreuzlingen  
Klösterli Frauenfeld  
St. Peter Schaffhausen  
Klosterkirche Münsterlingen  
Klösterli Frauenfeld  
St. Peter Schaffhausen  
St. Martin Arbon  
Kirche Bernrain Kreuzlingen  
Klösterli Frauenfeld  
St. Peter Schaffhausen

#### ■ Polnische Mission

So, 26. Januar 12.00 Uhr  
So, 2. Februar 17.00 Uhr  
So, 9. Februar 12.00 Uhr

[www.polskamisja.ch](http://www.polskamisja.ch)  
St. Johannes Weinfelden  
Bruder Klaus Eschlikon  
St. Johannes Weinfelden

#### ■ Portugiesische Mission

So, 26. Januar 09.00 Uhr  
11.00 Uhr  
Sa, 1. Februar 17.30 Uhr  
So, 9. Februar 09.00 Uhr  
11.00 Uhr

[www.mclp-suicaoriental.ch](http://www.mclp-suicaoriental.ch)  
St. Maria Sitterdorf  
St. Stefan Kreuzlingen  
Klösterli Frauenfeld  
St. Maria Sitterdorf  
St. Stefan Kreuzlingen

#### ■ Slowenische Mission

So, 2. Februar 10.00 Uhr

[www.slomisija.ch](http://www.slomisija.ch)  
St. Stefan Amriswil

#### ■ Spanische Mission

Sa, 25. Januar 18.45 Uhr  
So, 26. Januar 09.30 Uhr  
11.15 Uhr  
Sa, 1. Februar 18.45 Uhr  
So, 2. Februar 10.30 Uhr  
12.15 Uhr  
Sa, 8. Februar 18.45 Uhr  
So, 9. Februar 09.30 Uhr  
11.15 Uhr

[www.mcle-tg-sh.ch](http://www.mcle-tg-sh.ch)  
St. Maria Schaffhausen  
Galluskapelle Arbon  
St. Stefan Amriswil  
St. Maria Schaffhausen  
Klösterli Frauenfeld  
St. Stefan Kreuzlingen  
St. Maria Schaffhausen  
Galluskapelle Arbon  
St. Stefan Amriswil

#### ■ Tamilische Mission

Sa, 25. Januar 19.00 Uhr  
Sa, 8. Februar 15.30 Uhr

Alte Kirche Romanshorn  
Alte Kirche Romanshorn

#### ■ Ukrainische Mission

So, 26. Januar 10.00 Uhr  
So, 9. Februar 10.00 Uhr

Klosterkirche Münsterlingen  
Klosterkirche Münsterlingen

#### ■ Ungarische Mission

So, 9. Februar 17.00 Uhr

[www.magyar-misszio.ch](http://www.magyar-misszio.ch)  
Klösterli Frauenfeld

### Gottesdienste in Radio & Fernsehen

Sonntag, 26. Januar, 10 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**  
**Ev.-ref. Predigt** – Mit dem Pfarrer Philipp Roth

Sonntag, 2. Februar, 10 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**  
**Freikirchl. Predigt** – Mit der Pastorin Regula Knecht-Rüst

Sonntag, 9. Februar, 10 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**  
**Ev.-ref. Predigt** – Mit der Pfarrerin Tanja Oldenhage

Sonntag, 26. Januar, 9.30 Uhr, **ZDF**  
**Evang. Gottesdienst – Mitgefühl üben** – Mit der Pfarrerin Anne Wassmann-Böhm und dem Oberkirchenrat Jens Böhm

Sonntag, 2. Februar, 9.30 Uhr, **ZDF**  
**Kath. Gottesdienst – Jesus, Licht der Welt** –  
Mit dem Dompfarrer Josef Kowar

Sonntag, 9. Februar, 9.30 Uhr, **ZDF**  
**Evang. Gottesdienst – Und Sarah lachte** – Mit der Pfarrerin Johanna Bergner und dem Pfarrer Martin Vorländer

## ■ 50 Jahre Juseso Thurgau

### Jubiläumsauftakt am Dreikönigstag

**Die Juseso Thurgau feiert ihr 50-jähriges Bestehen. Dies soll jede Woche mit einer Aktion gewürdigt werden – 50 Mal.**

Von den Jugendlichen kam 1975 der Wunsch auf, unter dem Dach der katholischen Kirche Projekte gemeinsam zu starten. So begann der Aufbau der heutigen *Fachstelle Jugend*.

#### Vielfältiges Wirken

Am 6. Januar erfolgte der Startschuss ins Jubiläumsjahr in Form eines Mittagsanlasses im Zentrum Franziskus in Weinfelden. Zu Besuch waren die Heiligen Drei Könige, die den Mitarbeitenden einen Dreikönigskuchen in Form der Zahl 50 überreichten. Die Fachstelle hat heute verschiedene Standbeine: Sie ist als *Juseso Dienstleisterin* für die Jugendarbeit in den Pfarreien in Form von Begleitung und Weiterbildung sowie Mandaten, um auf den Firmwegen zu unterstützen. Sie kümmert sich um die Verbandsarbeit von *Jungwacht* und *Blauring (Jubla)*. Ebenso ist sie zuständig für die Ministrantenpastoral.

#### Spielofant und weitere Projekte

Weitere offene Projekte dienen vor allem der Vernetzungsarbeit in der Deutschschweiz und im Bistum. Wichtig ist auch die *Social-Media*-Arbeit, um die Jugendlichen zu erreichen. Denn zurzeit soll den jungen Menschen ab 16 regional und kantonale angeboten werden, Kirche anders zu erleben. Daneben betreut die Fachstelle den Spielofant, einen grossen Spielmaterialverleih. Interessierte können am 27. März am Spiel «Fairhungern» teilnehmen oder sich am 24. April, dem «Tag des offenen Kellers», ein Bild von der Fülle des Spielofants machen.

Béatrice Eigenmann

#### ■ Weitere Infos: [www.juseso.ch](http://www.juseso.ch)



Beginn des 50-Jahre-Jubiläums der *Juseso Thurgau* mit den Heiligen Drei Königen

### Regionale Sendungen

**Radio TOP: TOP Kick** (weitere Beiträge auf: [www.topchurch.ch](http://www.topchurch.ch))

**Radio Munot: Gedanken zum Tag**  
Montag bis Freitag, 6.50 Uhr

**Unterwegs – ein kirchliches Magazin aus Schaffhausen**  
Jeweils am letzten Sonntag im Monat, 10 Uhr, Wdh. 22 Uhr

**Schaffhauser Fernsehen SHF: Gedanke am Wuchenänd**  
Samstag, 18.55 Uhr, bis Sonntag, 18 Uhr, stdl. Wiederholung

# Eine Äbtissin mit prophetischer Mission

Bedeutung von Hildegard von Bingens Werk für das Wissen ihrer Zeit und für heute

**Hildegard von Bingen wurde 1098 in der Gegend von Bermersheim im deutschen Bundesland Rheinland-Pfalz geboren. Sie stammte aus einer adeligen und religiösen Familie. Es war im Mittelalter üblich, ein Kind ins Kloster zu geben. So wurde Hildegard als zehntes Kind Gott geweiht, im Sinne eines Zehnten. Von Kindheit an zeichnete sie sich durch eine schwache und kränkliche Gesundheit aus. Das hinderte sie jedoch nicht daran, in die Gemeinschaft der Benediktinerinnen einzutreten, der sie bis zu ihren letzten Lebenstagen angehörte.**

Im Mittelalter wurden im Allgemeinen in den Klöstern die Bücher über Astronomie, Sprachen und Kultur aufbewahrt. Hildegard lernte im Alter von etwa 14 Jahren im Benediktinerkloster unter der Obhut der Äbtissin Jutta von Sponheim, Latein zu lesen, und entwickelte eine Liebe zur Musik. Viele Jahre später brachte sich Hildegard selbst das Schreiben bei.

## Lichtvisionen

Seit ihrem dritten Lebensjahr kommunizierte sie mit «einem unbeschreiblichen Licht, das mir Dinge zeigte, besondere Dinge, ein Licht, das meine Seele bewegte, ein Licht, das mit mir kommunizierte», wie Hildegard es beschrieb. Diese Visionen, die sie bis zu ihrem 40. Lebensjahr fast geheim hielt, lehrten sie ein tieferes Verständnis für die heilenden und spirituellen Eigenschaften der Natur-elemente. Sie sah, dass alles ein Ganzes ist, ein vollkommenes Gleichgewicht.

## Göttlicher Ursprung der Schöpfung

Durch ihre Texte und ihr umfassendes Wissen in Botanik, Medizin und Physiologie leistete sie wertvolle Beiträge zur Wissenschaft. In ihren Schriften bestätigte sie, dass die Schöpfung göttlichen Ursprungs ist und durch die vier Urelemente – Feuer, Luft, Wasser und Erde – beeinflusst wurde. Zwischen ihnen bestand nach Hildegard eine Beziehung, ebenso wie zwischen dem Makrokosmos und dem Mikrokosmos. Sie versuchte daher, die Physik mit der Anatomie und Physiologie in Einklang zu bringen.

## Ganzheitlicher Ansatz

Hildegards Heilkunde, eine ganzheitliche Medizin, befasst sich deshalb nicht nur mit dem Körper, sondern ist eng mit der Seele und dem Geist verbunden. Sie lehrt den Menschen, richtig zu leben und in ständiger Verbindung mit dem Schöpfer zu stehen, der die Quelle des Lebens ist. Sie sagte: «Wenn ein Mensch in Sünde ist, hat er gesundheitliche Probleme.»

## Wichtig für Alternativmedizin

Ihre Beiträge waren für die Wissenschaft und die Medizin so wertvoll, dass heute viele ihrer Werke zum besseren Verständnis von Beschwerden oder Krankheiten herangezogen werden. Dies zeigt sich vor allem in der alternativen Medizin, die in den 1980er-Jahren an Bedeutung gewonnen hat. Hildegard tat das in einer Zeit, in der das öffentliche Wirken einer Frau nicht gern gesehen war. Geschickt verband sie das Wissen der Volksmedizin mit ihrer Kenntnis von Heilpflanzen und nutzte es zur Behandlung.

## Ihr Vermächtnis für die Frauen

Die heilige Hildegard hat den Frauen den Weg geebnet: Die Rolle der Frau war zu dieser Zeit nicht besonders ausgeprägt. Hildegard war die erste Heilige, der es erlaubt war, über theologische Themen zu schreiben. Sie predigte offiziell in Kirchen und auf Plätzen, wo sie von vielen gehört wurde. Dank ihr veränderte sich die Rolle der Frau innerhalb der Kirche. Hildegard schuf eine grosse Vielfalt an musikalischen Werken, siebenzig ihrer liturgischen Gesänge sind heute bekannt. Neben ihren grossen Werken hinterliess sie eine Vielzahl an Schriften und Briefen. Ohne Zweifel war sie nicht nur die erste, sondern eine der bedeutendsten deutschen Mystikerinnen des Mittelalters.

## Hohes Alter trotz schwacher Gesundheit

Sie starb im Alter von 81 Jahren. Obwohl sie an verschiedenen Krankheiten litt, ist ein Leben voller Vitalität und ein visionärer Geist überliefert, der es ihr ermöglichte, unter anderem Theologin, Philosophin, Komponistin und Wissenschaftlerin zu sein. Erst 2012 wurde sie – nach jahrzehntelangen Studien und Forschungen über ihr Leben und ihre Werke – heiliggesprochen und zur «Kirchenlehrerin» erhoben.

*Text & Übersetzung: Andrea Metzger*

Andrea Metzger (Jg. 2004) studiert Psychologie in Zürich. In ihrer Freizeit übt sie einen japanischen Kampfsport namens Shozindo aus.



Bild: zVg

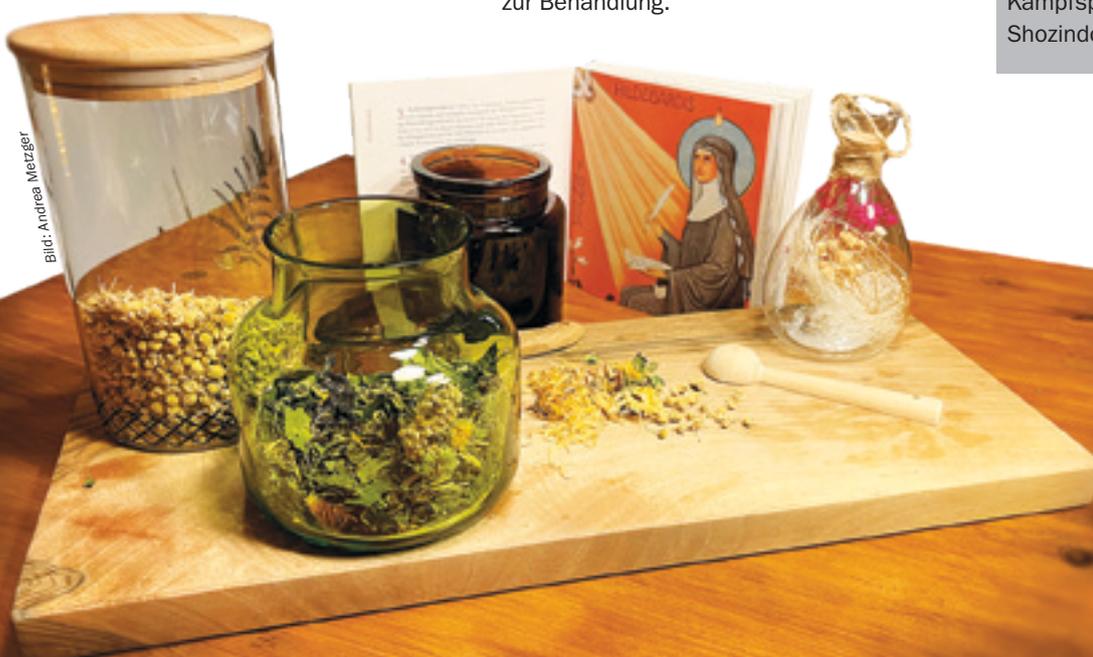


Bild: Andrea Metzger

Hildegard von Bingen hat für ihre Behandlungen die Volksmedizin des Mittelalters mit ihren Kenntnissen über Heilpflanzen verbunden.

# Freude als Lebenskraft

## Gedanken zur Lesung (Neh 8,2-10)

### Una abadesa con una misión profética

Las aportaciones de  
Hildegarda de Bingen

**Hildegarda de Bingen, nació en la región de Bermersheim (Alemania) en 1098. Fue la décima de entre sus hermanos y, como era la costumbre medieval, fue consagrada a Dios como diezmo. Por tanto, se puede decir que, desde su nacimiento, ya estaba predestinada a servir a Dios.**

Desde su niñez se caracterizó por tener una salud muy frágil y enfermiza, pese a ello, esto no impidió que ingresara en la comunidad benedictina, a la que perteneció hasta los últimos días de su vida. Aproximadamente a los 14 años, aprendió a leer latín y a tener amor por la música. Desde los tres años, se comunicaba con «una luz indescriptible que me indica cosas y cuestiones especiales, una luz que se comunica conmigo», según la describió Hildegarda. Gracias a esa «luz», obtuvo un conocimiento profundo de las propiedades curativas y espirituales de los elementos naturales. Ella veía que todo forma parte de un conjunto, de un equilibrio total. A través de sus textos y mostrando sus profundos conocimientos de botánica, medicina y fisiología humana, realizó interesantes aportes a la ciencia.

#### Medicina holística

En sus escritos, confirmaba que la creación era de origen divino. Estaba convencida de que el proceso de la creación contó principalmente con la intervención de los cuatro elementos primordiales: el fuego, el aire, el agua y la tierra.

La medicina Hildegardiana se ocupa no solo del cuerpo, sino que también está íntimamente ligada con el alma y el espíritu. Enseña a vivir correctamente y a estar en permanente conexión con el Creador, que es la fuente de la vida. Murió a los 81 años. No fue hasta el año 2012, tras décadas de estudio e investigación sobre su vida y obras, cuando fue canonizada y elevada a la dignidad de «Doctora de la Iglesia».

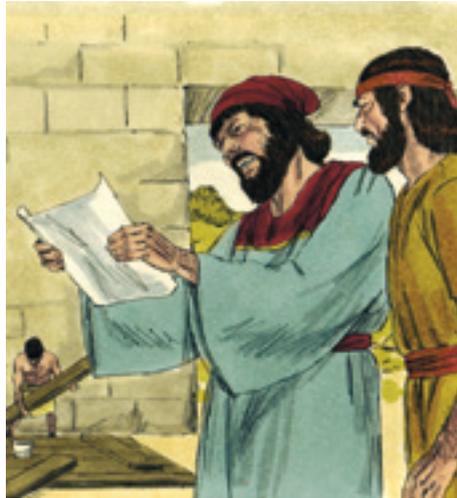


Bild: Jim Paoggett / WikiCom

**Die Welt mitgestalten:  
Biblische Darstellung Buch Nehemia**

Ernst, überlegt und kritisch zu sein, wirkt seriös. Reflektiert das eigene Leben zu betrachten, sich auf die Brust zu schlagen angesichts all der Versäumnisse gegenüber Gesellschaft und Natur, macht uns zu bewussten Menschen. Nicht wenige von uns haben sich gerade aus diesen Beweggründen Vorsätze für das neue Jahr genommen. Nur – das Sich-Grämen als Beweggrund lässt uns die Vorsätze nicht unbedingt lange halten ...

Einen ganz anderen Ansatz verfolgt unser Bibeltext: Grämt euch nicht über das Vergangene, Verpasste, Versäumte – schöpft aus der Freude, dass ihr mit Leben beschenkt seid und neu beginnen könnt!

Ja, auch das Volk Israel hat sich gegrämt. Nach Jahrzehnten des Exils in Babylon ist vieles verloren gegangen. Stadt und Tempel zerstört, das kulturelle und religiöse Erbe in Vergessenheit geraten. Das Buch der Weisung, aus dem

vorgelesen wird, macht das dem Volk Israel bewusst. Es ist die Geschichte eines Gottes, der einen Bund eingeht mit den Menschen, der zu allen Zeiten mit ihnen ist. Ein Lebensbereiter und ein Lebensbegleiter. Wie konnte das vergessen gehen? Muss man sich da nicht grämen?

Nein, sagt Nehemia. Sucht keine Zuflucht im Euch-Grämen. Denn dies lähmt euch, hält euch im Vergangenen gefangen. Um eure Welt neu zu gestalten, müsst ihr auf das blicken, was euch geschenkt ist: Leben, Gemeinschaft mit Gott, Zukunft.

Ist das kein Grund zur Freude?  
Zur Zuversicht? Zur Lust, an einer lebensfreundlichen Welt mitzuarbeiten?

Die Freude an Gott, der alles ins Leben gerufen und gesegnet hat, sei eure Stärke. Denn damit ist auch euer Engagement nicht vergebens: Es dient dem Leben.

Tun wir es den Israeliten gleich. Gehen wir nicht verkniffen und unheilsschwanger durch die Welt. Das wird sie nicht verändern. Freuen wir uns an dem, was uns gegeben ist: eine Welt und ein Leben. Ist dies nicht Voraussetzung genug, um zu staunen? Und wächst aus diesem Staunen nicht Lust, diese Welt mitzugestalten?

Viel Freude dabei!



Bild: zVg

Bernadette Peterer

### Sonntagslesungen

**So, 26. Januar –  
3. Sonntag im Jahreskreis**  
Erste Lesung:  
Neh 8,2-4a.5-6.8-10  
Zweite Lesung:  
1 Kor 12,12-31a  
(oder 12,12-14,27)  
Evangelium:  
Lk 1,1-4; 4,14-21

**So, 2. Februar –  
Darstellung des Herrn**  
Erste Lesung:  
Mal 3,1-4  
Zweite Lesung:  
Hebr 2,11-12.13c-18  
Evangelium:  
Lk 2,22-40 (oder 2,22-32)

**So, 9. Februar –  
5. Sonntag im Jahreskreis**  
Erste Lesung:  
Jes 6,1-2a.3-8  
Zweite Lesung:  
1 Kor 15,1-11  
(oder 15,3-8.11)  
Evangelium: Lk 5,1-11

# Erste Frau in Vatikan-Behörde

Simona Brambilla wird Präfektin in Rom



Bild: Jaime C. Patis/WikiCom

Sr. Simona Brambilla leitet im Dikasterium die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens.

**Präfektinnen gab es im Vatikan bislang nicht. Das ändert sich nun. Erstmals ernennt der Papst mit Simona Brambilla eine Frau zur Leiterin einer Vatikan-Behörde. Darüber erfreut zeigt sich Helena Jeppesen. Gerade für die Ordensfrauen sei dies «ein wichtiger Schritt».**

Erstmals wird eine Frau eine Vatikan-Behörde leiten. Papst Franziskus ernannte die Ordensfrau Simona Brambilla zur Präfektin der vatikanischen Ordensbehörde. Zuvor besetzte sie als Sekretärin den zweithöchsten Posten des Dikasteriums. Zum Pro-Präfekten ernannte der Papst Kardinal Angel Fernandez.

## Ordensfrau und promovierte Psychologin

Sr. Simona Brambilla gehört den Consolata-Missionsschwestern an. Sie arbeitete in Mozambique und machte 2008 einen Doktor in Psychologie an der Päpstlichen Gregoriana-Universität in Rom. Von 2011 bis Mai 2023 war sie Generalsuperiorin ihrer Ordensgemeinschaft. Dem nun von ihr geleiteten Dikasterium für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens gehörte sie bereits seit 2019 als Mitglied an.

Über die Ernennung von Brambilla zur Präfektin zeigt sich Helena Jeppesen erfreut. Die Schweizerin nahm als Delegierte für Europa 2023 und 2024 an der Weltsynode teil. «Eine tolle Überraschung zu Epiphanie: Es freut mich, dass Papst Franziskus eine Frau an die Spitze eines Dikasteriums ernannt hat», sagte Jeppesen auf Anfrage von *kath.ch*.

«Sie bringt einen sehr interessanten Aussenblick auf die Kurie mit.» Davon habe der Papst seit der Einführung der neuen Konstitution des Vatikans, also der Kurienreform, gesprochen, die dies erst möglich gemacht habe. «Nun hat er es konkret umgesetzt. Gerade für die vielen Ordensfrauen weltweit ist dies ein wichtiger Schritt.»

Sr. Simona Brambilla habe durch ihre Arbeit in Mozambique auch Erfahrung in der Weltkirche und kenne ihre Diversität, würdigt Jeppesen die Ordensfrau. Und: «Durch ihr Studium der Psychologie und ihre Erfahrung als Pflegefachfrau bringt sie einen sehr interessanten Aussenblick auf die Kurie mit.»

## Zulassung von Laien durch Kurienreform

Die Dikasterien im Vatikan sind den Ministerien in einer Regierung vergleichbar. Sie werden nicht von einem Minister, sondern von einem Präfekten geleitet. Der zweite Rang, der in einem Ministerium von einem Staatssekretär bekleidet wird, heisst im Vatikan Sekretär. In seiner Arbeit wird dieser von Untersekretären unterstützt.

In seiner 2022 abgeschlossenen Kurienreform öffnete Papst Franziskus erstmals höchste Kurienämter für Laien – weiblich wie männlich. Bislang einziger Behördenleiter ohne kirchliches Weiheamt war der Leiter des vatikanischen Kommunikationsdikasteriums, Paolo Ruffini. Dem Vatikan-Sekretariat für Wirtschaft steht mit Maximino Caballero Ledo ebenfalls ein Laie vor.

## News

### ■ Hohe Nachfrage in Caritas-Märkten

Die Caritas-Märkte in der Schweiz haben im Jahr 2024 über 1,1 Millionen Verkäufe verzeichnet – so viele wie noch nie. Immer mehr Menschen sind auf vergünstigte Lebensmittel und Alltagsprodukte angewiesen. 2024 haben pro Tag durchschnittlich 3'600 Personen an den 23 Standorten in der Deutsch- und Westschweiz eingekauft. Insgesamt bedeuten die Kundenbewegungen ein Plus von 2'000 Verkäufen gegenüber dem Vorjahr.

### ■ Gedenkjahr für Meinrad Eugster

Das Kloster Einsiedeln organisiert 2025 ein Gedenkjahr für den vor 100 Jahren verstorbenen Mitbruder Meinrad Eugster. Am 14. Januar wurde die Bruder-Meinrad-Ausstellung im Gästebereich des Klosters eröffnet. Inspiriert vom Datum des Heimgangs von Bruder Meinrad am 14. Juni 1925 findet im Gedenkjahr zu dessen 100. Todestag jeweils am 14. eines jeden Monats ein «Bruder-Meinrad-Tag» statt. Ziel der Gedenktage ist es, «die Erinnerung an den ehrwürdigen Diener Gottes das ganze Jahr über lebendig zu halten und an den einzelnen Tagen verschiedene Aspekte seines Lebens und seiner Botschaft zu entdecken».

### ■ Gelockerter Zugang

Die italienischen Bischöfe haben entschieden, zukünftig auch homosexuelle Männer in ihre Priesterseminare aufzunehmen. Anfang des Jahres veröffentlichte die Italienische Bischofskonferenz Richtlinien, denen zufolge schwule Männer künftig nicht mehr grundsätzlich vom Priesteramt ausgeschlossen werden. Das Papier ist das Ergebnis langer Diskussionen der italienischen Kirchenleitung auch angesichts fehlenden Interesses für den Priesterberuf.

### ■ Zusätzliche Audienzen

Das Heilige Jahr ist ein katholisches Grossereignis, das in der Regel alle 25 Jahre gefeiert wird. Im Lauf des Jahres gibt es zahlreiche kirchliche, kulturelle und soziale Veranstaltungen und Initiativen. Damit möglichst viele Pilgerinnen und Pilger den Papst live erleben können, hält Franziskus nicht nur mittwochs seine wöchentliche Generalaudienz, sondern samstags zusätzliche Audienzen. Zum «Giubileo 2025» werden in Rom mehr als 30 Millionen Besucher zusätzlich erwartet.

# Patron der Liebenden

## Konzert, Inspiration und Segen

Zum Gedenktag des heiligen Valentin findet am **Freitag, 14. Februar**, um **19.30 Uhr** ein besonderes Konzert in der evangelischen Kirche Weinfelden statt. Alle sind herzlich eingeladen, ob als **Paar, Freundinnen, Freunde, Verliebte, Singles oder Suchende**.



Duo Eupharmonique: Séléna Plain (Harfe) und Linus Tschopp (Euphonium)

Liebe, Zuneigung und Freundschaft schenken unserem Leben das besondere Etwas. Schon die Christinnen und Christen früherer Zeiten hatten dafür ein Gespür und wählten sich den Heiligen Valentin zum Patron der Liebenden. Das Fest wurde in der Christenheit, besonders seit dem späten Mittelalter, immer populärer und verband sich mit Bräuchen wie dem Verschenken von Blumen oder dem Verschicken von Postkarten.

Am diesjährigen Valentinstag verwöhnt das Duo Eupharmonique, bestehend aus den beiden preisgekrönten jungen Musizierenden Séléna Plain und Linus Tschopp, seine Zuhörerschaft mit den warmen Klängen des Euphoniums sowie dem Strahlen der Harfe. Wie in einer Liebesbeziehung vereinen beide Instrumente ihren je eigenen Charakter zu einem einzigartigen, gemeinsamen Klangbild, das die Herzen höherschlagen lässt. Dazu tragen die evangelische Pfarrerin von Weinfelden, Natalie Mack, und der katholische Theologe Benjamin Spang ausgesuchte Texte verschiedener Autorinnen und Autoren vor, die dazu inspirieren und ermutigen, die Spuren der Liebe im eigenen Leben neu zu entdecken.

Raum und Zustimmung bekommt die Liebe auch in einem persönlichen Segen, den alle Freundinnen und Freunde, Einzelpersonen oder Paare im Anschluss an das Konzert nach Wunsch empfangen können.

### Datum und Zeit:

Freitag, 14. Februar,  
19.30 Uhr

**Ort:** Evangelische Kirche,  
Kirchgasse 4,  
8570 Weinfelden

### Musik:

Séléna Plain (Harfe) und  
Linus Tschopp (Euphonium)

### Segnung:

Natalie Mack, Pfarrerin, und  
Benjamin Spang, Theologe

### Teilnehmende:

Paare, Freundinnen, Freun-  
de, Singles jeglichen Alters

**Kosten:** Kollekte zur  
Deckung der Unkosten

**Anmeldung:**  
nicht erforderlich

Die katholische **Pfarrei St. Stefan** ist eine traditionsbewusste, innovative, städtische und interkulturelle Kirchgemeinde mit rund 3800 Gemeindegliedern im Oberthurgau. Den Kern bildet unser 9-köpfiges Seelsorge- und Katechese-Team, welches durch einen engagierten Pfarreirat sowie einen umsichtigen Kirchgemeinderat unterstützt wird.



Wir suchen **per sofort (oder nach Vereinbarung)** eine/n

## Mesmer|Mesmerin (40-100%)

Sie sind für die liturgischen Tätigkeiten, für den Unterhalt und die Pflege der Kirche inkl. Umschwung verantwortlich, verstehen sich als Gastgeber und leisten in dieser Funktion bei Pfarrei- und Vereinsanlässen einen wichtigen Beitrag für reibungslose Abläufe und für ein freundliches Image der Pfarrei. Wir sind für ein **Jobsharing** offen und freuen uns insbesondere auch über Bewerbungen mit Teilpensum.

### Was sind Ihre Tätigkeiten?

- Mithilfe bei den Gottesdiensten und den kirchlichen Arbeiten
- Betreuung von Pfarreianlässen in und um die Kirche inkl. Erbringung von Dienstleistungen an die Besucher und Gäste
- Betreuung und fachliche Führung der Hilfsmitarbeitenden und Freiwilligen
- Betreuung der Ministranten, Firmlinge, Mitarbeit im Sommerlager (nach Absprache und persönlichem Interesse)
- Mitglied in weiteren Teams, z. B. im Team «Grüner Guggel» oder im Pfarreirat
- Reibungsloser Betrieb der Infrastruktur sowie Planung, Koordination, Kontrolle und Umsetzung von Reparaturarbeiten
- Organisation und Durchführung von Reinigungsarbeiten, Umgebungspflege und Winterdienst

### Was brauchen Sie, um erfolgreich zu sein?

- Sakristanenausbildung oder die Bereitschaft diese zu absolvieren
- Abgeschlossene Berufslehre, handwerkliches Geschick, technisches Flair (inkl. Multimedia)
- Gute MS-Office- und Deutschkenntnisse (Wort und Schrift)
- Vertrautheit mit und Mitglied der katholischen Kirche
- Kooperative, selbständige, zuverlässige und sorgfältige Arbeitsweise
- Körperliche Robustheit, offene und freundliche Umgangsformen, Kreativität, Loyalität
- Bereitschaft zu flexiblen Arbeitszeiten (auch Abende, an Wochenenden und Feiertagen): ein Wohnsitz im Quartier oder in der Nähe ist daher von Vorteil

### Darauf können Sie sich freuen!

- Vielseitige, anspruchsvolle Aufgaben mit hoher Selbständigkeit
- Viele wertvolle Kontakte zu Menschen, Vereinen, Institutionen
- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen nach den Richtlinien der Landeskirche des Kantons Thurgau

### Machen Sie den nächsten Schritt...

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Motivationsschreiben, Lebenslauf, Ausbildungs- und Arbeitszeugnisse) per E-Mail **bis spätestens 2. Februar 2025** an den Präsidenten der Kath. Kirchgemeinde Amriswil, Daniel Ambord, 071 410 04 20, [daniel.ambord@kath-amriswil.ch](mailto:daniel.ambord@kath-amriswil.ch)

[www.kath-amriswil.ch](http://www.kath-amriswil.ch)



## VERANSTALTUNGEN

### INFORMATION

#### Ausstellungseröffnungen

Das Kunstmuseum Thurgau zeigt gleich zwei Ausstellungen: Die Ausstellung «Sammeln. Bewahren. Teilen.» versammelt die Werke von 77 Kunstschaffenden, die in den Jahren 2022 bis 2024 in die Sammlung aufgenommen wurden. Die zweite Ausstellung «Max Bottini – Thur» präsentiert ein Werk bestehend aus 162 Malereien. Zwischen den Jahren 2020 und 2021 malte der Künstler täglich die Thur.

So, 2.2., 11.45 Uhr  
Kunstmuseum Thurgau  
Kartause Ittingen  
[www.kunstmuseum.tg.ch](http://www.kunstmuseum.tg.ch)

#### Referat: Tierische Nachbarn

Der Wildtierbiologe und Leiter des Naturmuseums Thurgau, Hannes Geisser, referiert zum Thema «Tierische Nachbarn – Herausforderung Wildtiere im Siedlungsraum».

Do, 6.2., 19.30 Uhr  
Aula, Schule Feldbach Steckborn  
[www.thurgaukultur.ch](http://www.thurgaukultur.ch)

#### Referat: Biodiversität im Thurgau

Wie geht es der Biodiversität im Thurgau? Gibt es Unterschiede zum Rest der Schweiz? Das Referat von Matthias Künzler, Abteilungsleiter Natur und Landschaft im

Amt für Raumentwicklung Thurgau, gibt Antworten auf diese Fragen und zeigt, was der Kanton zur Förderung der Biodiversität tut und wie alle ihren Beitrag leisten können.

Do, 13.2., 19 Uhr  
Aula, Schule Feldbach Steckborn  
[www.thurgaukultur.ch](http://www.thurgaukultur.ch)

#### Öffentliche Führung: Das Leben der Mönche

Der einstündige Rundgang geht in groben Zügen den Veränderungen und wichtigsten Ereignissen in Ittingen nach. Auch wenn die Mönche längst ausgezogen sind, so scheint etwas von der Stille und dem kontemplativen Leben der Kartäuser nachzuklingen.

So, 16.2./23.2., jeweils 11.45–12.45 Uhr  
Kartause Ittingen  
[www.kartause.ch](http://www.kartause.ch)

#### Referat: Dialog zwischen Stadt und Land

In den letzten Jahren fanden Auseinandersetzungen über die Ausrichtung der Agrarpolitik und damit über den Grad der Ökologie oder des Tierwohls statt. Dabei ist das gegenseitige Verständnis zwischen den Lebensmittelproduzenten und den Konsumenten wichtig. Der Referent Urs Schneider zeigt auf, wie der Dialog zwischen Stadt und Land gefördert werden kann.

Di, 25.2., 20 Uhr  
Aula, Berufsbildungszentrum Weinfelden  
[www.vhs-mittelthurgau.ch](http://www.vhs-mittelthurgau.ch)

#### Vortrag: Vom Verschwinden der Technik

Prof. Dr. David Gugerli von der ETH Zürich referiert zum Thema «Vom Verschwinden der Technik – Am Moserdamm, am Fronwagplatz und anderswo».

Di, 25.2., 19.30 Uhr  
Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen  
[www.allerheiligen.ch](http://www.allerheiligen.ch)

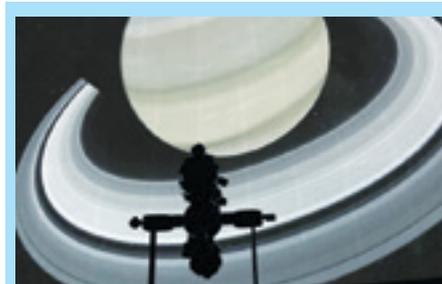


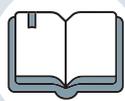
Bild: zvg

#### Show: Die Entdeckung des Weltalls

Was unterscheidet Planeten von Sternen? Wo sind die bekannten Sternbilder zu finden? Der Geist Galileo Galileis nimmt Interessierte mit auf einen Streifzug durch den nördlichen Sternhimmel und führt sie in die Tiefen des Weltalls. Die Show vermittelt neben der Geschichte auch den gegenwärtigen Wissensstand über den Aufbau unseres Sonnensystems.

So, 2.2., 16 Uhr oder Mi, 19.2., 17 Uhr  
Bodensee-Planetarium Kreuzlingen  
Ticketkauf erforderlich  
[www.bodensee-planetarium.ch](http://www.bodensee-planetarium.ch)

## MEDIEN



#### Meine Hoffnung übersteigt alle Grenzen

Nach Hoffnung sehnen sich derzeit viele Menschen. In dieser Situation tun uns Menschen gut, die glaubhaft für eine Hoffnung stehen, die im Leben trägt.

Die Benediktinerin Philippa Rath und der Würzburger Hochschulpfarrer Burkhard Hose zeigen mit ihrem Engagement in Kirche und Welt, wie man mit der Kraft der Hoffnung Widerständen trotzen und Grenzen überwinden kann. Stephan Langer und Johanna Beck von «Christ in der Gegenwart» haben die beiden an ihren Wirkstätten aufgesucht und mit ihnen lange Gespräche geführt. Herausgekommen ist ein sehr persönliches Buch, das den Quellen der beiden auf die Spur kommt: ihren Wurzeln, den Anrufen, denen sie in ihrem Leben gefolgt sind, den Krisen, die sie durchgestanden haben, ihrem Glauben und ihren Fragen.

**Autoren: Philippa Rath, Burkhard Hose**

**Verlag: Herder**

**ISBN: 978-3-451-39953-4**



Bild: zvg



#### Die Glöckner von Prag – Wie Tschechien seine Kirchenglocken wiederentdeckt

In den beiden Weltkriegen wurden die meisten Kirchenglocken Prags zerstört. Junge Tschechen setzen sich für eine Renaissance der alten Tradition ein. Sie sind Sonntag für Sonntag als Glöckner in den Türmen der Stadt unterwegs und sammeln Geld dafür, die alten Glocken wiederzubeschaffen. Manche der Enthusiasten sind katholisch, aber die meisten haben mit Kirche nichts am Hut – wie die Mehrheit in Tschechien. Sie sind einfach fasziniert vom Klang der Glocken, vom archaischen Handwerk des Läutens. Und sie sind Lokalpatrioten, die den Klang des alten Prags nach rund einem Jahrhundert wieder erleben wollen.

**SWR 2 Glauben, So, 2.2. 12.04 Uhr**

### **Führung: Aus nächster Nähe**

Barbara Richner, Sammlungskuratorin und Kulturwissenschaftlerin, und Catherine Schmidt, Museumspädagogin und Zoologin, zeigen exotische Tiere aus der Sammlung des Naturmuseums Thurgau. Unter anderem das Schnabeltier, einen Elefantenzahn oder einen Kolibri.  
Di, 4.3., 19.30 Uhr  
Naturmuseum Thurgau, Frauenfeld  
Anmeldung erforderlich  
[www.naturmuseum.tg.ch](http://www.naturmuseum.tg.ch)

### **Referat: Urheber- und Persönlichkeitsrechte**

Schnell ein Bild gepostet oder aus dem Internet heruntergeladen – und schon verletzen wir Urheber- oder Persönlichkeitsrechte. Unter Umständen kann uns dies teuer zu stehen kommen. Unter der Leitung von Ralph Weibel kann gelernt werden, was man mit fremden oder eigenen Bildern kann und darf.  
Di, 18.3., 19–21 Uhr  
Zentrum Franziskus Weinfelden  
Anmeldung bis 23.2.  
[www.keb.kath-tg.ch](http://www.keb.kath-tg.ch)

## **KULTUR**

### **Konzert: Mosaik**

Drei Stücke von G. P. Telemann bilden in diesem musikalischen Mosaik die Ecksteine.

Mit der «Solofantasie» für Dulzian, einem fagottähnlichen Instrument, von B. de Selma y Salaverde und der «Sonata seconda» für Blockflöte von G. B. Fontana geht es in der Musikgeschichte weit zurück ins beginnende 17. Jahrhundert. Ein Kontrast dazu bildet die ruhig fließende «Diminution» von F. Rognoni.  
So, 16.2., 17 Uhr  
Klosterkirche Paradies  
[www.kultur-paradies.ch](http://www.kultur-paradies.ch)

## **PERSÖNLICHKEIT/SPIRITUALITÄT**

### **Meditieren und beten – gemeinsam mit der TAB Thurgau**

Unter der Leitung von Jean-Pierre Sitzler kann erfahren werden, was meditieren bedeutet und wie meditiert werden kann.  
Mo, 3.3./17.3./31.3., 18.15–19.30 Uhr  
Zentrum Franziskus Weinfelden  
Anmeldung erforderlich  
[www.tab-thurgau.ch](http://www.tab-thurgau.ch)

### **Seminar: «Meine Seele, wo bist du?»**

An diesem Wochenende lassen die Teilnehmenden den Alltag hinter sich und kommen in den Dialog mit der eigenen Seele. Kreative Impulse unterstützen sie dabei.  
Fr, 28.3., 18 Uhr bis So, 30.3., 14 Uhr  
Kloster Hegne  
Anmeldung bis 27.2.  
[www.theodosius-akademie.de](http://www.theodosius-akademie.de)

### **Frühlingsfasten**

Während des Kurses gibt es Impulse zur gesundheitlichen, spirituellen und ökosozialen Dimension des Fastens. Daneben sind Meditationen und Wanderungen geplant.  
So, 9.3.–16.3. oder So, 16.3.–23.3.  
Lassalle Haus, Edlibach  
Anmeldung erforderlich  
[www.lassalle-haus.org](http://www.lassalle-haus.org)

### **Konzert**

Die Beziehung zwischen Clara und Robert Schumann sowie Johannes Brahms und ihren Kompositionen hat das Musikleben der deutschen Romantik geprägt. In diesem Konzert von Hornist Ivo Dudler, Violinistin Friederike Starkloff und Pianistin Akiko Nikami erleben die Zuhörer die romantischen Klänge der Komponisten.  
So, 16.2., 16.15 Uhr  
Kloster Fischingen  
Ticketkauf erforderlich  
[www.klosterfischingen.ch](http://www.klosterfischingen.ch)



Bild: zvg



### **Kinder – verwöhnt oder vergessen?**

Während der Corona-Pandemie hat jedes dritte Kind psychisch gelitten – von unbestimmten Angstgefühlen bis hin zu Depressionen. Viele haben die zwei Jahre teilweise verpassten Schulstoffs bis heute nicht mehr aufgeholt und den Anschluss verloren. Die Diakonie und Caritas kürzen Gelder in der Kinderbetreuung, in Krankenhäusern können Kinder aufgrund von Personalmangel oft nicht mehr behandelt werden, und auf Psychotherapie warten Jugendliche oft Monate.  
Moderator Benedikt Schregle geht der Frage auf den Grund, ob Kinder und Jugendliche von der Gesellschaft, den Kirchen und der Politik vergessen werden.  
**BR Stationen, Mi, 29.1., 19 Uhr**



### **Friedas Fall**

Im Jahr 1904 steht der Fall der jungen Näherin Frieda Keller im Fokus einer gesellschaftlichen Auseinandersetzung über Recht und Gerechtigkeit. Staatsanwalt Walter Gmür und Verteidiger Arnold Janggen sehen sich mit Herausforderungen konfrontiert, die ihre Auffassung von Moral und Gleichheit hinterfragen. Enthüllt wird ein heuchlerisches System, das Männer schützt und Frauen für Taten verurteilt, für die sie nicht allein verantwortlich sind.  
Am Donnerstag, 6.2., Filmgespräch mit Drehbuchautorin Michèle Minelli, Regisseurin Maria Brendle und Hauptdarstellerin Julia Buchmann.  
Schweiz 2023, Regie: Maria Brendle  
**Kinostart: Do, 23.1.**  
**Kino Roxy, Romanshorn, Do, 6.2., 19.30 Uhr; Fr, 7.2. / Sa, 15.2., 20.15 Uhr**

Bild: Präsens-Film



## Impressum

**ADRESS- + ABOÄNDERUNGEN** sind an das Pfarramt Ihrer Wohn-gemeinde zu richten. Die Kontakt-daten sind im Innenteil dieses Pfarrreiblatts aufgeführt.

**REDAKTION forumKirche**  
Franziskus-Weg 3, 8570 Weinfelden

Ralph Weibel, leitender Redaktor  
Béatrice Eigenmann, Redaktorin  
redaktion@forumkirche.ch  
www.forumkirche.ch

Danica Möckli-Cavallo, Sekretärin  
Mo, Di, Do: 9.00 bis 11.30 Uhr  
sekretariat@forumkirche.ch  
T 071 626 11 71 (nicht für Adress- und Aboänderungen – siehe blauen Kasten)

**Beiträge für den allgemeinen Teil** sind bis 18 Tage (Montag) vor dem Erscheinungsdatum an die Redaktion zu senden.

**Für Beiträge im Pfarrteil ist das entsprechende Pfarramt verantwortlich.**

**Inseratverwaltung**  
Sekretariat forumKirche  
T 071 626 11 71, sekretariat@forumkirche.ch  
Annahmeschluss bis spätestens 15 Tage (Do, 10 Uhr) vor dem Erscheinungsdatum

forumKirche erscheint alle 2 Wochen in einer Auflage von ca. 51'000 Exemplaren.  
ISSN 1663-9537

**Herausgeber**  
Katholische Landeskirche Thurgau  
**Redaktioneller Beirat**  
Dr. Armin Ruf, Präsident  
a.ruf@katholischweinfelden.ch

**Layout:** ADUR Werbung AG  
Marktstrasse 28, 8570 Weinfelden  
T 071 626 22 22, layout@adur.design

**Druck:** AVD GOLDACH AG  
Sulzstrasse 10-12, 9403 Goldach  
T 071 844 94 06, www.avd.ch

Gedruckt in der Schweiz



Gedruckt auf 100% Recyclingpapier. Die Papierherstellung aus Altpapier schont nicht nur weltweite Wälder, sondern spart auch Energie, Wasser und Chemikalien.

## Cartoon • Zum Schluss



Cartoon: Thomas Pfäffmann

Besuchen Sie uns online:  
[forumkirche.ch](http://forumkirche.ch)

## «Mein Haus. Mein Auto. Mein Boot.»

Vielleicht erinnern Sie sich noch an diesen Werbespot? Er zielt direkt ab auf eine der ältesten Schwächen der Menschen: sich zu vergleichen. Schon Kain und Abel wurden zu Konkurrenten. Ackerbauer oder Viehzüchter. Wer ist mehr wert? Die Predigt eines befreundeten Pfarrers, Peter Lenfers, hat mich im vergangenen Jahr über dieses Thema grübeln lassen.

«Das Vergleichen ist das Ende des Glücks», sagt der Philosoph und Theologe Søren Kierkegaard. Hat er recht? Ich bin nicht sicher. Vergleichen führt zu Neid, zu Streit, zu Krieg. Im Grossen wie im Kleinen. Einer ist der Gewinner und einer der niedergeschlagene Verlierer. Warum tun wir es dann? Schon Kinder vergleichen ständig. Besonders Geschwister. Welches Schnitzel ist grösser, welches Weihnachtsgeschenk teurer – wen hat Mama folglich lieber?

Auch wenn wir es besser wissen müssten: Vergleichen ist nun mal menschlich.

Aber es gibt auch eine andere Sichtweise: Vergleichen öffnet auch die Augen für Missstände und Nöte in der Welt. Dann kann ein Vergleichen ein Start für Gutes sein: wenn wir dankbar sind für gute Lebensbedingungen, wenn wir uns für Gerechtigkeit einsetzen, wenn wir Freunde in belastenden Situationen begleiten und Sorgen und Nöte mitzutragen versuchen. Wenn wir ein Stück von uns selbst absehen und wirklich Interesse am anderen zeigen. Dann beginnt Frieden bei uns. Bei mir. Bei dir. Ohne Ranking.



Martina Kirchner, Mutter, Medieningenieurin, Mitarbeiterin im PR Neuhausen-Hallau und Mitglied der Synode Schaffhausen

In der Reihe «Zum Schluss» kommen Ansichten und Meinungen zu Wort: Unser Team besteht aus acht Personen, die abwechselnd unsere letzte Seite mit Impulsen, Berichten und Betrachtungen gestalten.